

Der Tunnel in die Vergangenheit

geschrieben von
Amon Peer

hatte. Sie dachte sich nichts weiter dabei, es gab ja immerhin viele Katzen, die sich ähnlich sehen. Nach einem langen Marsch spürte sie auf einmal einen warmen Sonnenstrahl auf ihrer Nase. Und tatsächlich, dort war die Tür, die sie vorhin durchschritten hatte. Marie schritt glücklich aus der Tür heraus, weil sie froh war, endlich aus draußen an der frischen Luft zu sein. Die Sonne war schon fast untergegangen. Doch als Marie sich umschaute, bemerkte

sie, dass etwas nicht stimmte. Sie war zwar am gleichen Ort wie vorhin, doch von einem Friedhof war keinen Spur. Was hatte dies bloß zu bedeuten? Plötzlich spürte sie eine kalte Hand auf ihrer Schulter, und sie konnte eine alte Frauenstimme sagen hören: „Ich habe schon auf dich gewartet, mein Schatz.“...

-6-

-7-

www.minibooks.ch

-5-

-4-

-3-

-2-

Ende nehmen würden. Zu diesem Zeitpunkt hatte Marie es schon sehr mit der Angst zu kämpfen, sie durfte nur nicht in Panik verfallen. Sie lief immer weiter, doch der Ausgang blieb ihr fern. Hinter ihr hörte sie ein leises Rascheln, und dann ein Miauen. In der Dunkelheit erschienen eine Katze. Es wirkte so, als wollte sie Marie zum Ausgang führen. Sie lief der Katze nach und bemerkte, dass die Katze sehr große Ähnlichkeiten mit der Katze von ihrer Großmutter

sie an einer Wegeabzweigung an. Nach kurzem Überlegen entschied sich weiter zu gehen, es fühlte sich so an, als würde sie von einer unbekannteren Kraft weitergezogen werden. Marie bog rechts ab. Auf einmal waren komische Geräusche zu hören. Doch, Marie ging weiter. Die Gänge verzweigten sich immer mehr. Marie ging weiter. Die Gänge verzweigten sich immer mehr. Marie war gefangen in einem Labyrinth aus unzähligen Gängen, die wie es schien nie ein

Interesse erregte. Sie riss den Feu, und ein paar Äste ab, um den Eingang frei zu bekommen. Nach einer halben Ewigkeit sprang das Tor auf. Sie schritt langsam und vorsichtig hinein. Es war stickig und roch muffig. Immer weiter ging sie voran. Bald schon drang nur noch kaum Tageslicht in den, immer länger werdenden Gang ein. Zum Glück hatte Marie eine Taschenlampe dabei. Sie knipste sie an, und ging langsam und vorsichtig weiter. Nach einer Weile kam

Die junge Marie, gerade einmal dreizehn Jahre alt, ging allein über den Friedhof, um das Grab ihrer Großmutter zu finden. Sie hatte heute ihren ersten Sterbetag. Vor gar nicht langer Zeit, sind sie hier noch gemeinsam entlanggegangen. Marie schlenderte an den Gräbern vorbei, und lachte innerlich leise über manche lustigen Namen. Manche Gräber waren sehr interessant. Hinter einem Busch sah sie eine alte verrostete Tür, die ihr